



Anderthe Abhandlung.

Erster Eintritt.

Ein angenehmer Spazier. Ort / in der
Gegend deren Olympischen Spielen.

Arista:a , und Argenis.

Arg. **W**o weiß man den Ausgang deren
Kampf; Spielen annoch nicht?

Ari. Nein / schönste Argenis. Es ist wol ein
hartes Gesah / welches uns das Zusehen
verbiethet.

Arg. Ach! Es wäre vielleicht die Pein nur
größer / wann man jenen / den man lie-
bet / in einem so grossen Streit sehen sollte /
ohne daß man ihm einige Hülff reichen
könnte. Gegenwärtig zu seyn . . .

Ari. Ich bin auch von weiten gegenwärtig.
Und vielleicht stelle ich mir etwas vor / so
in der That nicht ist. Ach! Könntest du
mein Herze sehen / o Freundin. Alhier in
meiner Brust ist der Kampf; Plah / und
hierinnen ist der Streit weit grausamer.

Arg,

Arg. Siehet man noch niemanden ankomen?
(Schauet hin und wieder.)

Ari. Erscheinet noch Niemand? . . .

O ihr Götter! (Ganz verwirrt.)

Arg. Was ist dir geschehen?

Ari. Was für ein innerliches Zitteren fühle
ich eben anjeho in meinem Herze!

Arg. Was ist die Ursach?

Ari. Mein Schicksal ist schon beschlossen. Sie
he / dort kommet Alcander.

Arg. Alcander, ach lauffe / was bringest du
uns für einen Trost?

Udterter Eintritt.

Alcander, und die Borige.

Alc. Glückliche Zeitungen! Der König sene
det mich als einen beglückten Borte
schafter / o Prinzessin / und ich . . .

Ari. Ist der Kampf vorbey?

Alc. Ja. Höre. Mit vielen ungeduldigen
umgeben. . . .

Arg. Den Obsieger verlanget man zu wissen.
(Zu Alcander.)

Alc. Ich werde alles sagen. Mit vielen Un
geduldigen umgeben ware ich unter dem zus
schauenden Volk. . . .

Ari. Ach! Ich frage dich nicht um dieses.
(Mit Unwillen.)

Alc. Aber in einem besonderen Plaz. . . .

Ari. Sage mir nur / wer überwunden habe
(Zornig.)

Alc. Lycidas hat gesieget.

Ari. Lycidas ?

Alc. Ja dieser.

Arg. Der Prinz von Creta ?

Alc. Ja. Es ist derselbe vor Kurzen alhier
angekommen.

Ari. (Unbeglückte Aristæa !)

Arg. (Armseltige Argenis !)

Alc. Du bist wol glücklich / daß dir das Ge-
schick einen solchen Bräutigam bestimmet
habe.

Ari. Gehe von hinnen Alcander.

Alc. Es erwartet dich der König.

Ari. Gehe nur. Ich werde kommen.

Alc. Es erwartet deiner das in dem grossen
Tempel Versammelte.

Ari. Gehest du noch nicht ? (Ganz erbost.)

Alc. (Was für ein Undank !)

Wer Vernunft , und Liebes - Glammen
Sucht beyammen ,

Der verlieret seine Müh ,
Weilen nie

Sich ein Herz mit Lieb entzündet ,
Wo die Klugheit nicht verschwindet ,
Der dann also noch geschaid ,
Der ist von der Liebe weit.

Wer ic.

(Gehet ab.)

Drits

Dritter Eintritt.

Aristæa , und Argenis.

Arg. **A**ch sage mir / Prinzessin / ist wol ein
Mensch auf der Erde / welcher sich
unglückseliger als ich nennen möge ; O ihr
Götter !

Ari. Ja. Ich bin es.

Arg. Ach ; Es lasse dich die Liebe ja nicht
solche Peinen / wie mich empfinden. Du
weist nicht / was ich verliere / und was
mir jenes Herz koste / welches du mir ent-
ziehst.

Ari. Und du empfindest / und begreiffest mei-
ne Qualen nicht.

(Gehet ab.)

Vierter Eintritt.

Argenis allein.

Und ich kan weder Beyleid / noch Hülfe
finden ? Genug Wer weiß es.
Der Himmel hat annoch für einen jedwes
deren Gerechtigkeit / und zuweilen findet
sich solche auch noch auf der Welt. Ich
werde sie sowol von denen Göttern / als
Menschen anbegehren. Wann er keine
Ereue besizet / so solle mich nichts ab-
halten. Ich will / daß Clisthenes , Gries-
chenland , Land / ja die ganze Welt wissen
solle / daß er ein Verrähter seye / auf daß
ihme

Ihme diese ehrlose Mackel allenthalben nach-
folge / auf daß ihn jedermann verabscheue /
meide / und mit Verrachtung es einer dem
anderen / der es nicht weiß / anzeige.

Es kehre die verlorne Luft,
Der Ruh' zuruck in meine Brust,
Sonst kan ich nichts für mich begehren,
So lang, als meine Qualen währen,
Was fühlt man nicht für einen Schmerz,
Dreu - los zu sehen jenes Herz,
Daß man beständig liebet,
Alein es zweiflet schon mein Sinn,
Was sich für ihn,
Für eine Hofnung noch ergibt.

Es kehre ic.

(Gehe ab.)

Fünfter Eintritt.

Ein weites Feld an dem Fluß eines
Berges / darauf man verschiedene Schäf-
fer - Hütten / wie auch eine von umgehal-
ten Baumen zusammengefügte Brücke über
den Fluß Alphæus, und von weiten
die Stadt Olympia sieht.

Clithenes, und vor ihm Lycidas,
Alcander, und Megacles mit einem Oels
Zweig gekrönet. Wachten und
Volk.

Cl. **S**uffe zu / D tapferer Jüngling / wel-
cher du in Mitte so vieler Glory
dich ganz demütigst erweist / daß ich deis

ne Ehre volle Stirne küsse / und dich umarme.
Glücklich ist der König von Creta ,
der einen solchen Sohn erzeuget. Aristaxa
solle der Lohn für deine Tapferkeit seyn.

Meg. (Fasse Mut / D' meine Tugend.) Herz ich
bin ein Sohn eines zärtlichen Vatters. Ich
selbst möchte vor allen anderen ihm die
Nachricht meines Glückes überbringen / ihn
um die Einwilligung in diese meine Ver-
mählung bitten / und sodann in seiner Ge-
genwart mich zu Creta mit Aristaxa verbind-
binden. Unterdessen solle gegenwärtiger
(Zeiget auf den Lycidas) als ein Diener/
Führer / und Geleits Mann meiner Braut
ahier verbleiben.

Cli. (Was ist dieses für ein Antlitz ? Da
ich ihn betrachte waltet das Geblüt in als
len meinen Adern.) Und wer ist dieser ?
Wie heisset er ?

Meg. Er nennet sich Egistus. Creta ist sein
Vatterland. Er ist aus dem Königlichem
Stame entsprossen ; aber noch mehr als das
Blut verbindet uns die Freundschaft / und
unsere Sinnen seynd also vereinbaret / auch
sowol die Freude / als der Schmerz uns
also gemein / daß Lycidas , und Egistus ein
Name seynd.

Lyc. (Sinnreiche Freundschaft !)

Cli. Wolan. Egistus solle die Sorge haben/
dir deine Braut zuzuführen ; aber Lycidas
solle

solle nicht ohne sie zu sehen/von hinnen reisen.
 Sie kommet eben anders
 Meg. (O mich unglückseligen !)

Sechster Eintritt.

Aristæa , und die Vorige.

Ari. (**S**U der verhassten Vermählung komms
 me ich wie ein Schlacht : Opfer
 zu dem Altar.)

Lyc. (Dieses schöne Angesicht wird im kurz
 ken mein seyn.)

Cli Nähere dich / O Tochter. Siehe hier
 deinen Bräutigam. (Nihmt dem Me-
 gacles bey der Hand.)

Meg. (Ach es ist nicht deme also.)

Ari. Mein Bräutigam ? (Erstaunet in Er-
 sehung des Megacles.)

Cli. Ja. Sehe / ob jemalen ein schöneres
 Band in dem Himmel geschlossen worden.

Ari. (Wann aber Lycidas der Obsteiger was-
 re / wie kommet es dann / daß mein
 Schatz . . . Ach der Erzeuger hintergehet
 mich.)

Lyc. (Sie glaubet / den Megacles ihren
 Bräutigam zu seyn / und bestürzet sich
 darob.)

Ari. Aber was hast du gesagt / Alcander ?
 Alc. Ich habe die Wahrheit geredet.

Cli. Hinweg mit allem Zweifel. Hier ist
 dein Bräutigam.

Ari.

Ari. (Was Freude !)

Meg. (Was Marter !)

Lyc. (O Tage / der mir eine Ewigkeit schei-
net !)

Cli. Und ihr schweiget ? Woher rühret dieses
Stillschweigen ? (Zu Meg. und Ari.)

Meg. (O ihr Götter ! Wie solle ich anfangen ?)

Ari. Ich möchte reden ; aber . . .

Cli. Ich verstehe euch. Meine Gegenwart
ist euch ungelegen. Verbleibet / ich lobe eus-
re Bescheidenheit.

Meg. (Mein Stand wird immerhin übler.

Cli. Die Liebe ist ein Kind ,
Das keine Freude findet

Bey alten Leuten ,
Sie hat zu ihrem Ziel
Allein der Jugend Spiel

Und Lustbarkeiten.
Sie wird des Ernstes müd ;

Wie man dann selten sieht ,
Das Ehrebetigkeit , und Freyheit wo vereint
Beyammen seynd.

Die 26.

(Gehet ab.)

Siebender Eintritt.

Aristæa , Megacles , und Lycidas.

Meg. (Was werde ich unglückseliger zwis-
schen den Liebhaber / und den
Freund für einen Weg erwählen ? Fasse
Mut

Mut mein Herz! Es werde vollends der
Tod beschlossen.) Entferne dich nur auf
etwelche Augenblicke / O Prinz.

(Zu Lyc.)


Lyc. Und was für eine Ursach . . .

Meg. Gehe. Verlasse dich auf mich. Es
wird nöthig seyn / daß ich der Aristæa als
les entdecke. Auf deine getreue Hülfe
baue ich meine vollkommene Ruhe / und
mein ganzes Leben.

(Gehet ab.)

Achter Eintritt.

Megacles, und Aristæa.

Meg. ( Grausame Erinnerung!)

Ari. Seynd wir endlichen allein? Und werde
ich dir mein Vergnügen vollkommenlich
ererklären / dich meine Hofnung / meis
nen Schatz / und mein Augen / Licht nennen
können? . . .

Meg. Nein Prinzessin / diese süsse Namen
seynd nicht für mich. Erhalte solche nur
für einen anderen beglückteren Liebhaber /
als ich bin. . . .

Ari. Ist dieses die Zeit / mit mir also zu
reden?

Meg. Siehe hier / ich entdecke dir das ganze
Geheimnuß. Der Prinz von Creta ist
in dich verliebet. Er begehret Mitleiden
von

von mir / nachdem ich ihm das Leben zu danken habe. Ach Prinzessin! Urtheile selbst / ob ich ihm solches abschlagen könne.

Ari. Hast du dann nicht gekämpft? . . .

Meg. Ja. Aber für ihn.

Ari. Wirst du mich verlieren? . . .

Meg. Ja / um damit ich allezeit deiner würdig verbleibe.

Ari. Und ich solle also? . . .

Meg. Du solltest meinem angefangenen Werke den gewünschten Schluß ertheilen. Ja / großmütige angebettete Aristæa. Stimme denen Regungen eines dankbaren Herzens bey.

Ari. Ach! Was für eine Begebenheit ist diese? Ich werde von denen Sternen herab bis in den Abgrund gestürzt. Nein. Man suche für ihn eine andere Belohnung / dann ohne die ist mir unmöglich zu leben.

Meg. Schönste Aristæa. Verschwöre du dich nicht auch wider meine Tugend. Es kostet mich genug / mich zu einem so grossen Entschluß zu bereiten.

Ari. Und mich kannst du verlassen? . . .

Meg. Ich bin schon entschlossen.

Ari. Du entschlossen? Und seit wann?

Meg. Dieses (Ach ich sterbe) Ist das letzte Lebe wol. (Will weg gehen.)

C

Ari.

Ari. Das letzte? Undankbarer . . . : Stehet mir bey / O ihr Götter ! Der Fuß wanket / ein kalter Schweiß benehmet mir das Angesicht / und es scheint mir / daß eine Eiskalte Hand mein Herz unterdrücke. (Lehnet sich an einen abgehauenen Baum.)

Meg. Ich fühle meinen Mut entweichen. Je länger ich das Fortgehen verschiebe / je weiniger bin ich dessen fähig. (Aber herzhast) Ich gehe. Aristæa lebe wol.

Ari. Wie verlassest du mich schon ?

Meg. Es ist nothwendig / O Geliebte / daß ich mich endlich überwinde.

Ari. Und gehest du wirklich ? . . .

Meg. Ja ich gehe / und werde nicht mehr zuruf / kehren. (Weg gehend.)

Ari. Höre . . . Ach nein . . . Wo gehest du hin ?

Meg. Um von deinen Augen entfernt zu sterben. (Gehet ganz entschlossen ab / bleibt aber an der Scen stehen.)

Ari. Hülfe ! . . . Ich . . . bin des Todes . . . (Sinket ohnmächtig auf einen Stein nieder)

Meg. O mich elenden ! Was sehe ich ? Ach ! Der Schmerz unterdrucket sie. Geliebte Hofnung ! Schönste Aristæa ! Erhole dich : Höre ! Megacles ist hier. Ich werde nicht von hinnen gehen. Du wirst . . . Was rede

rede ich? Sie höret mich nicht. Habt ihr
 O Sterne/ noch mehr Unglück für mich?
 Nein. Dieses allein wäre mir noch auszu-
 stehen übrig. Wer rathet mir? Wozu ents-
 chliesse ich mich? Was thu ich? Das weg-
 gehen wäre eine Grausamkeit / eine Tyran-
 ney. Was hilft es aber / wann ich hier
 verbleibe? Ach! Wir wurden doch wieder
 auf das vorige verfallen. Für jetzt ist die
 Grausamkeit eine Güte. Lebe wol mein
 Abgott: Lebe wol. . . . (Nimm
 ihre Hand / und küßet solche.) Meia-
 ne verlorne Hofnung/ Der Himmel mache
 dich beglückter als mich. Erhaltet / O ihr
 Götter dieses euer schönes Geschöpfe / und
 leget ihr jene Tage zu / die ich verliere.
 Lycidas! (Wo ist er doch? Lycidas! (In
 die Scene ruffend.)

Neunter Eintritt.

Lycidas , und die Vorige.

Lyc. **W**at Aristæa schon alles vernommen.

Meg. Ja alles hat sie gehöret. Eile/ O Prinz
 deiner Braut zu Hülfe. (Im weg-
 gehen.)

Lyc. Ach mir? Was sehe ich? Was ist ges-
 chehen? (Zu Megac.)

Meg. Ein gäher Schmerz hat ihre Sinnen
 überfallen. (Wie zuvor.)

Lyc. Und du verlassest mich?

Meg.

Meg. Ich gehe . . . (Zurück-kehrend.) Ach!
gedenke auf die Aristæa. (Was wird sie
sagen / wann sie zu sich kommet? Ich stels
le mir alle ihre Qualen vor.) Lycidas
Ach! Höre:

Geschiht von ihr an dich die Frage,
Wo sich dein Freund befindet, so sage,
Er sey des Todes . . . Aber nein.
Man mache ihr so viele Pein
Von wegen meiner nicht.
Wann nur dein Munde spricht:
Ich seye weinend fort von hier;
Genug ist dieses mir..
Was heftigen Schmerze,
Was grausames Leiden,
Empfindet mein Herze
Durch sothanes Scheiden,
Womit meinen Abgott auf solche Manier
Ich ewig verlier!
Geschiht ic.
(Gehet ab.)

Zehender Eintritt.

Lycidas, und Aristæa.

Lyc. Was für eine Verwirrung ist diese?
Ich kan es nicht verstehen. Ari-
stæa halb todt . . . Megacles auf das äus-
serste bestürzet. . . .

Ari. O ihr Götter!

Lyc. Sie erholet sich. Eröfne dtine schöne
Augen / O Prinzessin / mein Leben.

Ari.

Ari. Ungetreuer Bräutigam! (Ohne ihn zu sehen.)

Lyc. Ach nenne mich nicht also. Siehe hier meine Hand als ein Pfand meiner Beständigkeit. (Nimmt sie bey der Hand.)

Ari. Wenigstens . . . O ihr Sterne! (Sie ersihet den Lycidas , und ziehet die Hand zurück) Wo ist Megacles ?

Lyc. Er ist von hinnen.

Ari. Ist der undankbare fort ? Und hat er das Herz gehabt / mich in diesem Stand zu verlassen ?

Lyc. Dein Bräutigam ist alhier verblieben.

Ari. So ist also alle Menschlichkeit / Treue / Liebe / und Milde verloren ? Wann eure Blicke solche lasterhafte nicht verzehren / was machet ihr damit / O ihr Götter ?

Lyc. Ich bin auffer mir. Sage / wer hat dich beleidiget / O Geliebte ? Rede : Verlangest du Rache ? Siehe hier deinen Bräutigam / siehe den Lycidas. . . .

Ari. O ihr Götter ! Du bist jener Lycidas. Fliehe / entferne dich / verberge dich vor mir. Wegen deiner / O treulofer / befinde ich mich in diesem so betrübten Zustand.

Lyc. Und was für eine Schuld habe ich ? Ich bin von Stein.

Was verhoffest du alhier ?

Was begehrest du von mir ?

Siehst du nicht , O Wütterich !

Daß du mich

Nur erschretest,
 Und Abscheuen mir erwecktest,
 Daß ich nicht bey dir mag seyn,
 Gehe Ungeheur, von hinnen,
 Schlage dir auß deinen Sinnen,
 Wann du glaubst, daß ich mich wol,
 So zu Frieden stellen soll,
 Meine Seel ist voller Pein,
 Und so voll gewohnter Plagen,
 Daß ich nichts von Ruh darf sagen.
 Was verhoffest ic.

(Geht ab.)

Filfter Eintritt.

Lycidas, hernach Argenis.

Lyc. **S** Ich ein Wütherich? Ein Barbar?
S Ich treulos . . . O ihr Götter!
 Ich will ihr nachfolgen / um zu wissen /
 Was doch für ein Geheimnuß hierunter
 stehe.

Arg. Verbleibe Verrähter.

Lyc. Traume / oder wache ich. (Die Arge-
 nis erkennend.)

Arg. Nein du traumest nicht / ich bin die vers-
 lassene Argenis. Undankbare Seele / be-
 trachte dieses Angesicht / woran du ehez-
 dessen so grosses Wolgefallen gehabt / wann
 anders bey so betrübten Umständen noch
 ein Zeichen der vorigen Gestalt daran zu
 finden.

Lyc. (Woher kommet diese? Und zu was für
 einer Zeit werde ich von ihr überfallen/
 Wann

Wann ich noch länger alhier verweile / so
treffe ich die Aristaxa nicht mehr an.) Ich
verstehe deine Worte nicht O schöne Nymp-
phe. Ein andersmal kanst du dich gegen
mir besser erklären. (Will weg gehen.)

Arg. Unwürdiger / höre. (Haltet ihn auf.)

Lyc. (O mich Elenden !)

Arg. Du verstehest mich nicht ? Ich verstehe
deine Treulosigkeit wol. Ich weiß von deis-
ner neuen Liebe / und von allem deinen Bes-
trug / welches auch Chlithenes zu deiner
Schande alles von mir erfahren solle.

(Will weg gehen.)

Lyc. Ach nein. Höre mich Argenis. (Sie
aufhaltend.) Erzähle dich nicht / und ver-
zeihe / wann ich dich so spat erkenne. Ich ers-
innere mich deiner vorigen Neigung noch
allzumol / und wann du schweigen kanst
vielleicht . . . Wer weiß es ?

Arg. Kan man eine noch grössere Unbild / als
diese ist / erleiden ? Wer weiß es ? sagest
du zu mir.

Lyc. Höre. Ich habe sagen wollen . . .
(Will sie bey der Hand nehmen.)

Arg. Lasse mich undankbarer. Ich will dich
nicht anhören. (Stosset ihn von sich)

Lyc. (Ich bin ganz verzweifelt.)

Zwölfter Eintritt.

Lycidas, hernach Aminthas.

Lyc. Ich bin auch niemalen in so grausam
 men Aengsten gewesen. Der einzig-
 ke Freund könnte . . . Aber wo ist dieser
 hingegangen? Man suche ihn. Megacles
 kan mir Rath / und Trost ertheilen.
 (Will weggehen.)

Am. Megacles ist todt.

Lyc. Was sagest du Aminthas?

Am. Ich rede nur die allzugewisse Wahrheit.

Lyc. Wie? Warum? Was für ein Bö-
 wicht hat ihm seine Lüge verkürzet?

Am. Du selbst hast ihn ertödtet.

Lyc. Ich? Du traumest.

Am. Wolte es der Himmel / daß ich diesfalls
 traunte! Höre mich. Eben da ich ans
 jezto zu dir anhero gienge / sahe ich zwischen
 jenem Gesträuch den Megacles. Er sagte
 aus dem Grund seines Herzens seufzend:
 Ich habe genug gelebet / mein Aminthas.
 Ohne der Aristæa kan / und will ich nicht
 leben. Ach! Es seynd schon zehen Jahre /
 daß ich nur in ihr alleinig lebe. Lycidas,
 O ihr Götter! Ertödtet mich / ohne daß er
 es weiß / er beleidiget mich doch nicht / dann
 dieses Leben ist sein Gesanknus / und er
 nihnt solches nur zurucke.

Lyc. O Freund! Und hernach? . . .

Am.

Am. Und hernach ist er als ein gäher Blitz von mir entwichen. Siehest du / O Herz / jenen Felsen / welcher den darunter herz fließenden Alphæum beherrscht / und beschattet ? Dort hinauf ist er gestiegen / und von dannen hat er sich augenblicklich mitten in den Strom herab gestürzt. Mein Ruffen wäre vergebens / das Wasser hat sich kaum eröffnet / so schlug es wieder über ihn zusammen / und bedekte ihn. Der Hall und das Ruffen gabe einen Widerhall an dem Ufer ; ich aber bekam nichts mehr von ihm zu sehen.

Lyc. Ach was für ein erschrecklicher Schauspiel eröffnet sich jetzt auf einmal meinen Augen ! (Bleibet voll Erstaunung)

Am. Man gehe / wenigstens den erblasten Leib / worinnen eine so edle Seele gewohnt hat / aufzusuchen ; dieses ist die letzte Pflicht deren betrübten Freunden.

(Gehet ab.)

Dreyzehender Eintritt.

Lycidas , hernach Alcander.

Lyc. **W**o bin ich ? Was ist mir geschehen ? Ach ! So hat dann der Himmel allen seinen Zorn über mich ausgegossen ? Megacles ! O ihr Götter ! Wo bist du Megacles ? Was thu ich auf der Welt ohne deiner ? Gebet mir meinen
C 5 Freund

Freund zureut / ihr ungerechte Götter! Ihr /
ihr habt mir ihn genommen.

Alc. Hola! (*Lycidas höret nicht.*)

Lyc. Der Tod . . .

Alc. Hola!

Lyc. Wer bist du / welcher mich in meinen
äußersten Trübsalen mit solcher Kühnheit
stöhret?

Alc. Ich bin ein Beamter des Königs.

Lyc. Was verlangt der König?

Alc. Daß du dich in ein schimpfliches Elend
von hinnen entfernest / dann soferne du bey
Untergang der Sonnen noch in Elis dich
befindest / so hast du hiemit den Tod vers
würfet.

Lyc. Mir einen solchen Befehl?

Alc. Lerne ein andersmol deinen Name vers
langnen / die Treue brechen / und Könige
hintergehen.

Lyc. Wie? Und du erkühnest dich / Vermess
sener. . . .

Alc. Genug Prinz. Ich habe hiemit meine
Pflicht vollzogen. Du vollziehe das übrige.
(*Gehet fort.*)

Vierzehender Eintritt.

Lycidas allein.

Mit diesem unwürdigen Stahl (*Ents
blößet den Degen.*) Werde ich dir
die Brust durchbohren. . . Ich Thorrechts
ter / Was rede ich? Wider wen erzörne
ich

ich mich? Ich bin der sträfliche / ich bin
 der Lasterhafte. Mit mehrerem Recht wer-
 de ich ihn in diese Adern versenken. Ja /
 sterbe unglückseliger Lycidas. Ach warum
 bebest du forchtsame Hände? Was haltet
 dich zurück? Ach dieses ist wol das äussers-
 te Elend. Ich hasse das Leben / fürchte
 den Tod / und empfinde mein Herz unter-
 dessen in tausend Stücke zerrissen. Ich selbst
 weiß nicht wie man zugleich drohen / und zit-
 teren / brennen / und erstarren / weinen und
 erzörnen / den Tod verlangen / und fliehen
 könne.

Was grausamen Schmerz,
 Empfindet ein Herz,
 Da es in dem Triebe,
 Der heftigen Liebe,
 Nur lauer Verdruss,
 Erdulden stätz muß,
 Es kan eine grössere Marter, und Pein,
 Auch sonstien nicht seyn.
 Was grausame ic.
 (Gehet ab.)

Ende der anderten Abhandlung.



Drit-